

blendungen aus der Produktionssphäre einen Stilbruch“, sowohl politisch-ideologisch als auch ästhetisch gesehen unhaltbar sind. Alle diese Unterhaltungselemente — das Interview, die mit den Problemen der Betriebe eng verbundenen Ansagen, die Sketche der Künstler usw. — verschmolzen sich durchaus organisch mit den musikalisch-künstlerischen Darbietungen, obwohl hier natürlich noch manches ausprobiert werden muß.

Für Veranstaltungen der heiteren Muse gibt es — wie schon gesagt — kein Schema, und niemand verlangt, daß andere Veranstaltungen der heiteren Muse etwa genau den gleichen Inhalt, die gleichen Proportionen aufweisen müssen. Uns kommt es darauf an, zu zeigen, was alles möglich ist und wie die heitere Muse in ihren verschiedenen Formen mit in den Dienst der sozialistischen Bewußtseinsbildung gestellt werden kann.

Musik und Literatur, Film und Sketch, humorvolle Ansage und Artistik — alle Elemente können in solchen Veranstaltungen zusammenklingen. Und wieviel Erlebnisse und Episoden gibt es nicht täglich am Arbeitsplatz, die von talentierten Kollegen aufgegriffen und humorvoll und erzieherisch zugleich vorgetragen werden können! Das trifft natürlich ebenso auf das Leben im Wohngebiet zu, denn die heitere Muse soll auch im Klub der Nationalen Front, im Jugendheim usw. zu Hause sein.

Im Walzwerk Finow beauftragte die Parteileitung die Genossen in der BGL, dafür zu sorgen, daß die besten Brigaden die Veranstaltung geschlossen besuchen können. Mehrere Brigaden erschienen gemeinsam mit ihren Angehörigen zu der Veranstaltung „Abends im Klub“, was um so höher zu bewerten ist, als der Abend gleichzeitig den Auftakt zur Bildung eines Klubs der Werktätigen bildete. Keinerlei Unterstützung erhielt die gleiche Veranstaltung dagegen durch Parteileitung und BGL im VEB Kranbau Eberswalde. Die Folge war: Aus diesem Betrieb nahmen nur wenige Werktätige teil, und diese hatten sich die Eintrittskarten selbst besorgen müssen.

Auch bei dieser Veranstaltung in Finow traten Volkskunstgruppen mit auf, aber gleichzeitig wurden die Mängel der kul-

turellen Massenarbeit der FDJ und der Gewerkschaft im Kreis Eberswalde sichtbar. Es gab keinen auftrittsfähigen Jugendchor oder eine auf gutem Niveau stehende Kabarettgruppe auf der Bühne, ganz zu schweigen von jungen Talenten, die hier bei entsprechender Hilfe eine gute Auftrittsmöglichkeit gehabt hätten. Die Kreiskulturkonferenz unserer Partei in Eberswalde hat gute Hinweise gegeben, wie die schöpferische kulturelle Betätigung der Werktätigen im Sinne der Bitterfelder Konferenz verstärkt werden kann. Jetzt kommt es darauf an, den Werktätigen hierbei praktisch zu helfen, indem in den Klubhäusern und Jugendheimen vielfältige Interessengemeinschaften und Zirkel der Laienkunst organisiert werden. Aus den Reihen der jungen Talente werden viele gute Kräfte für die Kunst der heiteren Muse und der sozialistischen Unterhaltung kommen.

Es zeigt sich, daß die Kunst der heiteren Muse unbedingt der stärkeren kulturellen Mitwirkung der Massen bedarf, wenn sie sich weiterentwickeln will. Aus den Gewerkschaftsgruppen in den Betrieben, aus den Klubhäusern, von überall dort, wo Werktätige sich zu schöpferischer kultureller Betätigung zusammenfinden, sollten Ideen, Anregungen, Vorschläge und am besten schon eigene praktische Beispiele kommen. Der schreibende, malende, musizierende und komponierende Arbeiter wird hierbei mehr und mehr neben dem Berufskünstler in Erscheinung treten und seinen Kollegen heitere, auf hohem Niveau stehende sozialistische Unterhaltungskunst bieten. Diese Aufgabe muß jetzt mit größerer Intensität angepackt werden.

Die Veranstaltungen der heiteren Muse haben ihre volle Berechtigung innerhalb unserer sich entwickelnden sozialistischen Kultur. Die Kunst der heiteren Muse in allen ihren Formen kann an ihrem Platz und in ihrer Weise zweifellos Bedeutendes leisten, wenn die Parteileitungen, die in der Gewerkschaft und in den anderen Massenorganisationen tätigen Genossen hier von der politisch-ideologischen Seite her noch besser mithelfen.

Werner Neubert